



Foto: AdobeStock/Peter Maszlen

➤ *Blickkontakt ist wichtig für eine gute Ansprache. Oft wirken schon wenige, aber dafür intensive Minuten der Zuwendung.*

Ein Wort, ein Blick, ein Lächeln

Der Umgang mit Demenzkranken fällt vielen schwer. In einer Fortbildung können Menschen lernen, auf die Bedürfnisse der Kranken einzugehen. Denn: „Wir müssen mit der Krankheit leben lernen“, so Seelsorgerin Waltraud Kipp.

Immer mehr Menschen in Deutschland erkranken an einer Demenz. Ein Großteil von ihnen lebt in einer Senioreneinrichtung. Für ehrenamtliche Besuchsdienste ist es daher wichtig, einen guten Umgang mit demenziell Erkrankten zu lernen, sagt Waltraud Kipp, Seelsorgerin bei der St.-Michel-Pflege und im Haus St. Franziskus in Merzen, und wirbt für ein neues Fortbildungsangebot.

Wir starten Ende April mit einem Einführungskurs „Demenz“ zunächst für ehrenamtliche Besuchsdienste in Senioreneinrichtungen. 70 bis 80 Prozent der demenziell Erkrankten leben in einer Pflegeeinrichtung. Aufgrund von Corona brechen hier die Besuchsdienste weg. Gerne würden wir mit Teilnehmern des Kurses daher auch einen neuen Besuchsdienst im Dekanat Osnabrück-Nord aufbauen. Aber auch andere Interessierte sind herzlich willkommen. Der Kurs läuft über die Katholische Erwachsenenbildung und findet im Alten- und Pflegeheim St.-Elisabeth-Stift in Neuenkirchen statt. Referentin ist unter anderem Sabine Mierelmeier, eine Trainerin für Validation und Körpersprache und Expertin für einen guten und acht-

samen Umgang mit demenziell Erkrankten.

Das Programm ist umfangreich: fünf Module und ein Praktikum.

Die Teilnehmer werden befähigt, wertschätzend und achtsam Besuche zu machen. Der Kurs soll helfen, den Bedürfnissen der Besuchten gerecht zu werden, personenbezogen zu kommunizieren, situationsgerecht zu handeln und die eigenen Grenzen anzuerkennen. Auch rechtliche Grundfragen, die persönliche Motivation für das Ehrenamt und Besonderheiten des Lebensortes Senioreneinrichtung werden besprochen. Das alles braucht seine Zeit.

Wozu dient das Praktikum?

Im Praktikum sollen die Teilnehmer auf Tuchfühlung mit diesen Menschen gehen. Es beinhaltet drei bis fünf Besuchstermine in einer Einrichtung. Die Teilnehmer werden dabei von einer Betreuungskraft begleitet, die die Biographie der Erkrankten kennt

➤ *Waltraud Kipp ist Seelsorgerin in Senioreneinrichtungen. Ein guter Umgang mit Demenzkranken ist ihr ein Herzensanliegen.*



Foto: privat

Frau Kipp, Sie wollen das Thema Demenz gesellschaftsfähig machen ...

Ja, das ist mir ein großes Anliegen. Viele Menschen, auch Angehörige, sind unsicher im Umgang mit Erkrankten. Es gibt aber Studien, die zeigen, dass sich die Zahlen bis 2030 fast verdoppeln werden. Wir müssen mit dieser Krankheit in unserer Gesellschaft leben lernen. Mein Traum wäre es dabei, dass es unkompliziert möglich wird, einen demenziell Erkrankten zum Beispiel mit ins Restaurant zu nehmen und es zuzulassen, dass er mit den Händen isst. Hierfür brauchen wir aber viel mehr Hintergrundwissen über die Krankheit und ihren Verlauf.

Was bieten Sie im Dekanat Osnabrück-Nord an?

Millionen Briefe fordern Freilassungen

„Schreib für Freiheit“, lautet das Motto des „Briefmarathons“ von Amnesty International (AI). Zum ersten Mal hat sich die Marienhausschule Meppen an der weltweit stattfindenden Aktion für Menschenrechte beteiligt.

VON ANNA SOLBACH

„Darüber freut sich unsere Gruppe sehr“, sagt Marianne Runde von der Menschenrechtsorganisation Amnesty International in Meppen. Die ehemalige Lehrerin hatte einen „Briefmarathon“ in

der Marienhausschule initiiert. Vom Erfolg ist sie begeistert: Insgesamt 1545 Appell- und Solidaritätsbriefe haben die Schülerinnen und Schüler unterschrieben.

Für die Amnesty-Gruppe Meppen nahmen Sprecherin Christine Weber-Dirksen und Michael

Herrmann die Briefe entgegen. Sie bedankten sich bei den Schülervertretern Zeinab Barbich und Gerrit Pohl und dem Lehrerkollegium. Im Gespräch mit Schulleiterin Ingrid Völlering und Koordinator Stephan Prieshof erläuterten sie das weitere Vorgehen. Die Amnesty-Zentrale in Berlin sorgte für die Versendung der Appell- und Solidaritätsbriefe. „Hoffentlich mit Erfolg für die betroffenen Menschen in den zehn Ländern“, so Marianne Runde.

Was kann ein Brief gegen die Misshandlung eines Menschen

➤ *Begeistert vom Erfolg der Aktion (von links): Schulleiterin Ingrid Völlering, Gerrit Pohl, Zeinab Barbich, Marianne Runde und Christine Weber-Dirksen.*



Foto: Anna Solbach

bewirken? Nicht viel. Millionen Briefe aber haben Gewicht. Eine Regierung kann sie nicht so einfach in den Papierkorb werfen. Nach diesem Prinzip arbeitet seit Jahrzehnten der „Briefmarathon“ von Amnesty. In diesem Jahr informiert die Aktion über zehn Fälle eklatanter Menschenrechtsverletzung und fordert die Freilassung unter anderem des ägyptischen Menschenrechtsanwalts Mohamed al-Baqer, der chinesischen Bürgerjournalistin Zhang Zhan, Guat Bernarodo Caal Xol aus Guatemala und Ciham Ali aus Eritrea gehören dazu.

„Unsere Gruppe kann in diesem Jahr 3533 Briefe nach Berlin senden“, berichtet Marianne Runde. „Das ist beachtlich für unsere kleine Stadt“, erklärt die ehemalige Lehrerin der Marienhausschule. Auch die Berufsbildenden Schulen und das Gymnasium Marianum hatten sich beteiligt. Für den nächsten „Briefmarathon“ will die AI-Gruppe Meppen versuchen, weitere Schulen für die Aktion zu gewinnen.

FÜNF FRAGEN AN ...

Mit Freunden etwas Gutes tun

Sonja Timmer ist Vorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung im Dekanat Hümmling und stammt aus Bockholte, einem Ortsteil von Werlte. Die 24-Jährige arbeitet als Pharmazeutisch-Technische Assistentin.

Wofür engagieren Sie sich in der Kirche?



Foto: privat

Für Sonja Timmer aus Bockholte ist das Miteinander im Glauben wichtig.

Ich engagiere mich in der Kirche in der Katholischen Landjugendbewegung. Als Vorstand des Dekanats Hümmling organisieren wir Veranstaltungen und Treffen für die Landjugendmitglieder aus den verschiedenen Ortgruppen auf dem Hümmling. Das können zum einen Bälle sein oder auch Wochenendfahrten, auf denen der Spaß und das Feiern im Vordergrund stehen, oder auch Vorstandsschulungen, bei denen der Austausch zwischen den Ortsgruppen untereinander im Vordergrund steht. Zudem sind wir Ansprechpartner und versuchen bei Fragen zu helfen, aber auch Sprachrohr zu höheren Gremien zum Beispiel auf Diözesanebene zu sein.

Außerdem bin ich Mitglied im AK Peru, mit dem wir eine Organisation, das PEJ in Peru, mit Spenden unterstützen, die sich mit verschiedenen Projekten um die Bildung für Jugendliche in Peru kümmern.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Gemeinde gut?

Meine Gemeinde ist vor allem durch das Engagement der Vereine geprägt, die mit ihrem Engagement das Dorfleben zu dem machen, was es ist.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten: Was würden Sie gerne als Erstes ändern wollen in der Kirche?

Wenn ich in der Kirche etwas ändern könnte, würde ich mir wünschen, dass die Kirche mehr auf junge Leute zugeht und auf die Interessen eingeht. Die Kirche muss offener werden für den Wandel der Gesellschaft.

Die Kirche muss sich aktiv mit den hohen Mitgliederverlusten auseinandersetzen und sich nicht gegen moderne Lösungsansätze sperren.

Was stärkt Ihren Glauben?

Meinen Glauben lebe ich vor allem in meinem Ehrenamt aus, da für mich das Miteinander sehr wichtig ist. Für mich gehört zum Glauben nicht unbedingt die Messe am Sonntag, sondern mit Freunden gemeinsam ein Ziel zu verfolgen und dabei was Gutes zu tun. Dabei stärken Erfolge meinen Glauben. Dass man mit dem, was man macht, anderen helfen kann, zum Beispiel, wenn ich sehe, wie unsere Spenden für Peru dort ankommen und weiter gemacht werden kann.

Mit wem würden Sie sich gern mal über Glaube, Kirche und Gott austauschen – und warum?

Die Frage lässt sich für mich nicht so einfach beantworten, da für mich der Glaube etwas Persönliches ist, über den ich mich nicht direkt mit anderen Personen unterhalten möchte. Jeder hat seine eigenen Vorstellungen und Gespräche darüber haben häufig Konfliktpotenzial. Meiner Meinung nach sollten Glaube, Kirche und Gott keine Themen für Konflikte sein, da es jedem selber überlassen ist, wie er darüber denkt.

KURZ UND BÜNDIG

Schüler spenden Lebensmittel



Foto: Gymnasium Haren

Haren (kb). 20 Kisten mit haltbaren Lebensmitteln haben jetzt Vertreterinnen und Vertreter des Gymnasiums Haren der örtlichen Tafel überreicht. Leiterin Marianne Ströer bedankte sich für diese sinnvolle Aktion. Die Lebensmittel wurden bereits zum dritten Mal in Folge in der Adventszeit in der Schule gesammelt. Nähere Informationen über die Tafel Haren bei Marianne Ströer, Telefon 0 59 32/18 15.